

Forum

Drohpotenziale chinesischer Weltmachtvision



ELMAR NASS

Der seit 2012 herrschende «grosse Führer» Xi Jinping macht China zur führenden Weltmacht. Er hat weite Teile einer patriotisch gesinnten Bevölkerung hinter sich. Selbst das so genannte «Sozialkreditsystem» findet reichlich Zustimmung. Individuelle Freiheiten werden von vielen be-

reitwillig zurückgestellt. Widerstände im Inneren wie die Proteste in Hongkong gelten als Kollateralschäden, die zügig und gewaltsam unterbunden werden. Der globale Durchmarsch vom Armenhaus über die internationale Werkbank zur Führungsmacht ist strategisch wohl durchdacht.



DR. THEOL. DR. SOC. HABIL. PHIL. ELMAR NASS hat den Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaften an der Kölner Hochschule für Katholische Theologie inne und ist Prorektor der Hochschule. Er ist Bankkaufmann, Priester und war wissenschaftlicher Sachverständiger der Fachgruppe Wohlstand zum Grundsatzprogramm der CDU. Seine Forschungsschwerpunkte sind Wirtschafts-, Ordnungs-, Friedens- und Technikethik, Gerechtigkeitsfragen und christliche Ethik im Dialog mit der Welt.
E-Mail: Elmar.Nass@khkt.de

Die Schlachten dazu werden bislang ökonomisch und diplomatisch geschlagen. Von langer Hand eingefädelt Abhängigkeiten zielen auf Hegemonie und Autarkie einerseits, sie potenzieren die militärische Bedrohungslage gegenüber freiheitlichen Kräften andererseits. Die Weltmachtvision von Xi zu verstehen, ist das Anliegen dieses Beitrags. Sie ist Voraussetzung für eine auch militärisch wirksame Wehrhaftigkeit gegenüber solchem Drohpotenzial.

«Von langer Hand eingefädelt Abhängigkeiten zielen auf Hegemonie und Autarkie einerseits, sie potenzieren die militärische Bedrohungslage gegenüber freiheitlichen Kräften andererseits.»

Zwei Träume

Xi und seine Gefolgsleute in der Kommunistischen Partei Chinas verfolgen einen Traum, der das Volk begeistern und zu grossen Taten motivieren soll: «Das Wiederaufleben der chinesischen Nation bildet den grössten Traum der Chinesen in der Neuzeit» (Xi 2020: 16). Der patriotische Geist Chinas wurde in den letzten Jahrhunderten gedemütigt durch Unterdrückung von Kolonialmächten (Europa, Japan), durch verlorene Kriege (wie die Opiumkriege gegen Grossbritannien 1839–1842 und 1858–1860) und durch eine lange, weit verbreitete Armut. Zwei Jahrhundertziele werden als Antworten darauf mit dem Traum verbunden: Das erste ist die «umfassende Vollendung des Aufbaus einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand zum hundertjährigen Bestehen der KP Chinas.» Dies Jubiläum war im Jahr 2021. Dieses Ziel gilt als erfüllt. Das zweite ist die «Vollendung des Aufbaus eines wohlhabenden, mächtigen, demokratischen, zivilisierten und harmonischen modernen sozialistischen Landes zum hundertjährigen Bestehen der Volksrepublik China.» Dieses Jubiläum wird im Jahr 2049 gefeiert (Xi 2018: 17). Zur Erfüllung des grossen chinesischen Traumes sind diese beiden Ziele die Ecksteine.

Es gelten hierzu als «die Grundlage für den Staat und für das politische Fundament für die Existenz und Entwicklung von Partei und Staat» die folgenden Grundprinzipien: «Festhalten am sozialistischen Weg, an der demokratischen Diktatur des Volks, an der Führung durch die KP Chinas sowie am Marxismus-Leninismus und den Mao-Zedong-Ideen.» (Xi 2014, S. 21

Anmerkung 7) Die so genannten Mao-Zedong-Ideen sind: revolutionäre Betonung der Bauernschaft vor der Arbeiterschaft, Guerilla-Politikstil und die so genannte Massenlinie als Ausdruck einer kommunistischen Durchdringung der gesamten Gesellschaft (Xi 2018, S. 25). China soll den Sozialismus als die von Marx und Engels prophezeite klassenlose Gesellschaft und damit als grossen kommunistischen Traum der Menschheitsgeschichte realisieren. Der Sozialismus in China wäre dann an seinem Zielpunkt nicht allein die Verwirklichung des grossen Traums der erfüllten Jahrhundertziele. Er wäre zugleich die Einlösung der marxistischen Idee des historischen Materialismus. Das Selbstverständnis, China löse in Zukunft auch die Marx'sche Prophezeiung der klassenlosen Gesellschaft ein, soll Partei und Volk beseelen. So sieht Xi in seiner Vision China auf dem Weg zur Erfüllung eines zweifachen Traumes.

Meilensteine

In den Jahren bis 2049 geht es um das mächtige Wiederaufleben der chinesischen Nation. Chinas Wohl ist für Xi der Schlüssel zum Wohl der ganzen Welt: «Die Verwirklichung des Chinesischen Traumes wird anderen Ländern mehr Chancen eröffnen und einen Beitrag zum Frieden und zur Entwicklung der Welt leisten.» (Xi 2018: 642). Meilensteine dazu sind Autarkie, Mission und ökonomische Autorität:

1. *Autarkie*: Die Unabhängigkeit Chinas im Sinne von politischer, militärischer und wirtschaftlicher Autarkie ist ausdrückliches Ziel der Politik (Xi 2020: 37, 340; Xi 2022: 130). Energie- und Lebensmittelversorgung sind dabei ebenso von zentraler Bedeutung wie die Ausstattung mit notwendigen Rohstoffen (Xi 2022: 245, 460). Wirtschaftliche Unabhängigkeit ist ein machtpolitisches Instrument. Denn damit braucht es keine Rücksichten auf Befindlichkeiten oder Kritik anderer Länder an Fragen der Menschenrechte o. a.

2. *Mission*: Erklärtes Ziel ist die «Umgestaltung der Welt durch die KP Chinas.» (Xi 2014: 30; vgl. Xi 2022: 32) Im Blick auf die Gestaltung der neuen Welt- und Werteordnung gelte es, «von Anfang an bei der Entstehung dieses Spiels und bei dessen Gestaltung eine grössere Rolle zu spielen, bei der Ausarbeitung der Spielregeln massgeblich mitzuwirken und eine führende Funktion zu erfüllen.» (Xi 2014: 150) Die Welt soll Chinas Vorrang in der Welt akzeptieren, weil das neu erblühte Reich der

Mitte «der Welt chinesische Weisheit und Ansätze für die Lösung der Menschheit anbietet.» (Xi 2018: 72) Die eigenen chinesischen Werte werden als Menschheitswerte deklariert. Sinisierte Philosophie und Sozialwissenschaften sollen auch durch Zwang das Denken der Welt verändern und bestimmen. Das wird als «Gesetz der Evolution von der Partikularität zur Universalität» interpretiert (Xi 2018: 415). Diese Mission bedeutet nicht, dass andere es China gleich machen sollen. Das würde dem nationalistischen Überlegenheitsgefühl widersprechen. Es geht vielmehr um eine Subordination anderer Länder, die voll Ehrfurcht auf die chinesischen Errungenschaften blicken und sich als Vasallen davon belehren und leiten lassen (Xi 2014: 67–68).

3. *Ökonomische Autorität*: Xi (2018: 325–339) will «China zu einer Weltmacht in Wissenschaft und Technik aufbauen». Denn es soll «den internationalen Wettbewerb anführen» (Xi 2020: 305). Xi (2020: 585) verspricht, dass wirtschaftliche Beziehungen mit anderen Ländern stets «zum gegenseitigen Nutzen» eingegangen werden: vor allem mit dem globalen Projekt der neuen Seidenstrasse. China bietet dazu etwa für Infrastrukturprojekte verlockende Konditionen. Die Vergabe der Aufträge erfolgt an chinesische Staatsfirmen. Dazu werden Kredite an die ärmeren Länder vergeben. Zugleich fließt das geliehene Geld wieder zurück nach China. Wenn Kredite nicht zurückgezahlt werden, entstehen neue Abhängigkeiten. Das stärkt wiederum die internationalen Netzwerke. Das vordringliche Ziel solcher Politik ist es, «wirtschaftliche Stärke in internationale institutionelle Autorität zu verwandeln.» (Xi 2018: 259) Ökonomische Macht ist also ganz ausdrücklich ein massgeblicher Hebel zu einer sinisierenden Veränderung der Weltordnung (Xi 2020: 386, 401).

Schlachtfelder

Globale Hegemonie ist die Erfüllung der Vision. Die Kämpfe darum, das zeigen die Meilensteine, werden bereits auf politischen und ökonomischen Schlachtfeldern geführt. Nicht allein eigene Stärke, sondern auch die Schwächung des Gegners gehört zur Strategie. Konkurrierende Machtbündnisse mit ihren Menschen- und Gesellschaftsbildern sollen

zersetzt werden. Es geht darum, «die Werte eines Landes, seinen Nationalgeist, seine Moral, seine Ideologien, seine kulturellen Traditionen und seine geschichtlichen Überzeugungen zu manipulieren und es zu ermutigen, sein theoretisches Verständnis, sein Sozialsystem und seinen Entwicklungspfad aufzugeben.»¹ China bekämpft so vor allem den Westen ideologisch und will dessen führenden Einfluss bei der Gestaltung der Weltordnung ersetzen (Xi 2018: 77; Xi 2022: 593). Diese Rivalität ist ein Kampf der Systeme. Auch den Vereinten Nationen wird von Xi ein verfehltes Welt-Regiment vorgeworfen: «We must propose plans to reform international rules and mechanisms that are unjust, unreasonable and against positive international trends, so as to promote reform in global governance and contribute to building a global community of shared future» (Xi 2022: 343). Hilfreich sind dazu internationale Allianzen wie BRICS+ u. a.

Militärische Schlachten werden bereits über Cyberattacken geführt. Der bewaffnete offene Konflikt wird bisher noch gemieden. Militärische Vormacht im Indopazifik ist nur ein Meilenstein

auf dem Weg zu angestrebter globaler Dominanz. Denn China will die Welt anführen mit der besten Ordnung und muss dazu «aus den Völkern der Welt herausragen» (Xi 2018: 73), um durch «wirtschaftliche,

wissenschaftliche, militärische und umfassende Stärke ... weltweit führend zu werden» (Xi 2020: 12). Frieden kann für Xi nur dann Wirklichkeit werden, wenn zuallererst die chinesischen Entwicklungsinteressen befriedigt sind (Xi 2018: 511, 546). Für deren Durchsetzung wird das Militär ausdrücklich zum Kämpfen und Siegen ausgebildet: Es sind «notfalls Zwangsmassnahmen zu ergreifen, um so Feindseligkeit in Freundschaft umzuwandeln.» (Xi 2018: 640) Ziel muss es für Xi (2018: 500) sein, «in der zukünftigen militärischen Konkurrenz eine strategische Überlegenheit zu erzielen». Auch militärische Stärke soll China an die Spitze der Welt führen (Xi 2020: 236). Solche Macht soll unbedingt die Tür öffnen zur notfalls auch gewaltsamen Wiedervereinigung mit Taiwan bis 2049 (Xi 2020: 517). Der Krieg wird vorbereitet: «Dabei dreht sich alles darum, Krieg zu führen und über Feinde zu siegen.» (Xi 2018: 493; vgl. Xi 2022: 94) Und das gilt nicht allein für

«Militärische Schlachten werden bereits über Cyberattacken geführt. Der bewaffnete offene Konflikt wird bisher noch gemieden.»

die Taiwan-Frage (Xi 2018: 511, 548; Xi 2020: 7, 28, 64). Der Parteidoktrin folgend, wird jeder, der China als Feind sieht, China zum Feind haben. Wer nicht gefügig ist, bekommt das krieglerische Gesicht Chinas zu sehen: «Dann werden wir euch bekämpfen, bis zum Ende und um jeden Preis», so der linientreue Finanzprofessor Li Daokui.² Wer sich mit China anlegt, befindet sich «on a collision course with a great wall of steel forged by over 1,4 billion Chinese people.» (Xi 2022: 14)

Ausblick

Feind ist, wer China im Wege steht, die grosse Vision globaler Hegemonie zu erfüllen. Die Schlachten werden zunächst diplomatisch und ökonomisch geschlagen. Doch das chinesische Militär ist zum heissen Krieg bereit und patriotisch motiviert, aus freien Ländern Vasallen zu machen. Eine westliche Antwort darauf wird ohne militärische Wehrhaftigkeit zahnlos bleiben. Es ist höchste Zeit, sie jetzt vorzubereiten. ♦

Von Elmar Nass ist im Herbst 2024 «Der globale Puppenspieler: Die Vision von Xi Jinping und eine Antwort der Freiheit» bei Kohlhammer erschienen. In seinem neusten Buch analysiert der Autor das ethische Fundament des Sino-Marxismus, auf dem das politische Verständnis von Xi und der politischen Elite Chinas fusst. (ISBN 978-3-17-045205-3)

Endnoten

- 1 Theveßen (2022: S. 102) zitiert Zeng Huafeng.
- 2 So zitiert bei Theveßen (2022: 44).

Literaturverzeichnis

- Theveßen, Elmar (2022): Kampf der Supermächte. Amerika und China auf Konfrontationskurs, München.
- Xi, Jinping (2022): The Governance of China IV. Peking: Foreign Languages Press.
- Xi, Jinping (2021): China regieren III. Peking: Verlag für fremdsprachige Literatur.
- Xi, Jinping (2018): China regieren II. Peking: Verlag für fremdsprachige Literatur.
- Xi, Jinping (2014): China regieren. Peking: Verlag für fremdsprachige Literatur.

«Doch das chinesische Militär ist zum heissen Krieg bereit und patriotisch motiviert, aus freien Ländern Vasallen zu machen. Eine westliche Antwort darauf wird ohne militärische Wehrhaftigkeit zahnlos bleiben. Es ist höchste Zeit, sie jetzt vorzubereiten.»